



# Betörend röhrend

Im April dieses Jahres fand im Tonstudio Rüssmann der Workshop „Im Zeichen der Röhre“ statt, wo Überzeugungstäter eine Lanze für die gute alte Elektronenröhre brachen und gestaltgewordene Lebensträume präsentierten.

Von Nora Linscheidt

**D**er Workshop im „Zeichen der Röhre“ wurde vom Hersteller Solid Tube Audio in Zusammenarbeit mit dem Studio Magazin und Brauner Microphones veranstaltet. Als Veranstaltungsort war nicht von ungefähr das Tonstudio Rüssmann im kleinen Städtchen Hennef, das unweit von Bonn gelegen ist, gewählt: Der Inhaber des Studios, der bekannte Musikproduzent und Toningenieur Helmut Rüssmann ist zugleich auch Geschäftsführer des Unternehmens Solid Tube Audio, das nach jahrelanger Entwicklungszeit auf der diesjährigen Musikmesse die großformatige Vollröhren-Konsole Everest C3 vorgestellt hat. Rüssmann selbst war Initiator dieses Mammutentwicklungsprojekts, das in

der hiesigen Pro Audio-Szene schon seit einem guten Jahrzehnt immer wieder für Gesprächsstoff sorgt. Nicht wenige Szene-Insider hatten die Röhren-Konsole längst ins Reich der tontechnischen Mythen und Legenden abgeschoben und glaubten nicht mehr an die Fertigstellung dieses – soviel sei schon mal verraten – röhrentechnischen Meisterwerks. Jetzt ist die Konsole da und konnte von einer kleinen Schar geladener Gäste, darunter unter anderem die Tonmeister und Toningenieure Holger Siedler, Helge Beckmann, Ingo Schütte vom Kölner Sound Studio N und der international bekannte Gitarrist Thomas Blug, in Augen- und Ohrenschein genommen werden. Zuvor aber gab es Interessantes über die Hintergründe und die Umsetzung dieses ehrgeizigen Projekts zu erfahren. Hel-

mut Rüssmann, als Produzent seit 1972 im Geschäft, erläutert zur Eröffnung des theoretischen Teils des Workshops seine Beweggründe und Ziele, die zur Entwicklung der Konsole und des bereits 2009 präsentierten Röhren-Equalizers ETNA (siehe hierzu den ausführlichen Test auf Seite 18) geführt haben. Er habe, so Rüssmann, über die Jahre seine Liebe zu Röhrenmikrofonen kultiviert, musste aber feststellen, dass sämtliche Analogpulte – auch jene, die heutzutage Legendenstatus genießen – und Kanal-Equalizer den Röhrenmikrofonen nicht ebenbürtig waren und den besonderen Klang der Schallwandler verfälschten, also verschlechterten. Daraus entstand zunächst das Ziel, sich dem allgemeinen Trend und den Vorgaben der Tontechniker-Polizei entgegenzusetzen und auf Basis der

SSL-Benutzeroberfläche ein Pult in reiner Röhrentechnik zu bauen, ein Pult, das seinen Lieblingsmikrofonen klanglich ebenbürtig sein sollte. Allerdings war bei der technischen Umsetzung im wahrsten Sinne des Wortes Not am Mann. Doch Rüssmann hatte Glück und fand in André Christ, dem heutigen technischen Leiter der Entwicklung bei Solid Tube Audio, einen gleichgesinnten Besessenen, der wie sein Partner eine Unmenge an Zeit und Geld in die Verwirklichung dieses Traumes investierte. Mitte dieses Jahres wird das Wunschkind der beiden Sound-Visionäre, die Everest C3 getaufte Röhren-Konsole, ihren ganz großen Auftritt anlässlich der offiziellen Markteinführung haben. Wer sich auch nur ansatzweise für Technik interessiert, wird angesichts dieses Mischpultes entweder in ekstatische Verzückung oder in Ehrfurcht erstarren. Denn eines ist sicher: Abgesehen von den beeindruckenden technischen Daten – dazu später mehr –, ist das Everest C3 von erhabener Eleganz und Schönheit, der sich nur komplett Fachfremde oder gefühlskalte Zeitgenossen entziehen können.

Bevor André Christ Details zur Technik der Everest C3 und des Destillats ETNA E1 verriet, hielten M(aster) of S(cience) Bernd Hohn, Studio Magazin-Chefredakteur Fritz Fey und Mikrofonentwickler und „Audiokünstler“, Dirk Brauner hörenswerte Vorträge. Bernd Hohn sprach über das interessante Thema „Hörphysiologie,“ und erläuterte auf nachvollziehbare und spannende Weise, weshalb Menschen überhaupt klangliche Vorlieben entwickeln und sich bestimmte Klangeindrücke im Langzeitgedächtnis verankern. Hätten Sie beispielsweise gewusst, dass für die Klangwahrnehmung nicht allein unser auditives System, also Ohren und Körper, verantwortlich sind? Diese angeborenen Messinstrumente dienen lediglich dazu, unserem Gehirn Klanginformationen zuzuführen. In der Denkkzentrale selbst sorgt dann ein „winzig kleiner Zellhaufen“ (Bernd Hohn), der sogenannte Nucleus accumbens dafür, dass diese Sinnesindrücke Emotionen freisetzen. Jeder, der beim Hören eines bestimmten Musikstücks oder einfach nur bei einem bestimmten Klangbild eine Gänsehaut bekommt, kennt das. Solche Klangerlebnisse speichert unser Gehirn ab und dient uns gewissermaßen als persönliche Referenz, an der wir Klänge messen. Deswegen können wir überhaupt erst sagen: „Das ist der Klang, den ich suche. So muss es klingen.“ Hohns Vortrag machte Eindruck auf die Teilnehmer und Fritz Fey, der als nächster die Rednerbühne betrat, warf kurzerhand sein vor-

bereitetes Manuskript in den Papierkorb und erzählte in locker-sympathischer Art, was ihn dazu brachte, sich „ganz der Musik“ und dem besten Klang zu widmen. Fey dachte zurück an seine Anfangstage als Tontechniker und die Zusammenarbeit mit Topmusikern, die ihm spontan Glücksgefühle bescherten. Der Studio Magazin-Chef erinnerte sich an die vielen Pro Audio-Geräte, die er im Laufe seiner beruflichen Praxis kennenlernte und die er nach eingehender fachpraktischer Prüfung ganz schnell wieder vergaß. Beim Röhren-Equalizer ETNA E1 von Solid Tube Audio, den Fey als Erster testen durfte, sei es indes ganz anders gewesen: Zu diesem Gerät habe er nach kürzester Zeit eine Art „erotische Beziehung“ entwickelt und Fey entschloss sich kurzerhand, den ETNA E1 zu kaufen. Heute verwendet Fey den Solid Tube Audio-Equalizer für anspruchsvolle Mastering-Aufgaben.

Apropos „erotische Beziehung“ zum Handwerkszeug: Die Röhrenmikrofone von Dirk Brauner werden von vielen Tonschaffenden gerade wegen ihres eigenen Klangs geschätzt und gehören nicht umsonst zum unverzichtbaren Klangbesteck in vielen Top-Studios. Brauners klares Bekenntnis zum Eigenklang-Design und die durchaus provozierende Absage an die „übertriebene technische Perfektion“ zugunsten einer „Perfektion des Klangs“, ist nach eigener Aussage in einem neuen Topmodell gegipfelt, dass voraussichtlich ab Herbst 2010 zur Serienreife gelangen wird. Einen Prototyp hatte Brauner selbstverständlich im Gepäck. Laut Brauner sei dieses Mikro-



André Christ, der Chef-Entwickler bei Solid Tube Audio, veranschaulicht das Prinzip des aufwändigen, selbstentwickelten Belüftungssystems der Konsole anhand eines Luftballons.

fon die Essenz seiner inzwischen 15-jährigen Erfahrung im Mikrofon-Design und verkörpere seine persönliche Perfektion des Klangs. *Professional audio* hat sich selbstverständlich bereits ein Testexemplar, das übrigens im Bundle mit dem neuartigen, akustisch optimierten Stativ „Relevator“ von Enhanced Audio geliefert werden wird, reservieren lassen.

Das Stichwort Perfektion passt wie maßgeschneidert zur Everest C3, denn der anschließende Vortrag von Chef-Entwickler André Christ, der einen ausführlichen Einblick in die Technik dieses Röhren-Meisterwerks gewährte, machte jedem der Anwesenden die Einzigartigkeit dieses Konzepts klar. Bei der Konstruktion des Everest C3 habe sich Christ mit einem Anforderungsprofil konfrontiert gesehen, dass „schiefer nicht zu bewältigen gewesen“ sei. „Tatsächlich bewege sich die Optimierung der Röhrenschaltung bereits am Rande der physikalischen Grenzen. Lassen Sie sich



In der Everest C3-Konsole arbeiten sage und schreibe 1.660 sorgfältig selektierte Doppeltrioden.



Dirk Brauners künftiges Mikrofon-Flaggschiff wird es im Bundle mit dem Stativ „Revelator“, von Enhanced Audio geben.

Folgendes auf der Zunge zergehen: Im Inneren des Pultes werkeln sage und schreibe 1.660 Doppeltrioden-Röhren. Diese Armada an Glaskolben ist nicht nur das Herzstück, sondern auch die Achillesferse der Konsole, denn bekanntlich ist die Röhre ein Verschleißbauteil mit vergleichsweise geringer Lebensdauer. Das mag bei weniger aufwändigen Konstruktionen noch angehen, für das Everest C3 waren viele technische Maßnahmen erforderlich, um die Lebensdauer der Röhren deutlich zu erhöhen. Anderenfalls wäre die Konsole für die professionelle Arbeit schlichtweg nicht zu gebrauchen. Nach jahrelanger Forschung fanden die Entwickler eine Lösung: Die Röhren sind mit einem selbstentwickelten Sockel, nach Aussage von Christ „vollkommen spannungsfrei verlötet“ und über Goldkontakte gesteckt. Die Glaskolben selbst sind besonders selektiert: Die JANSQ-Doppeltrioden nach Militärspezifikationen müssen sich

ferner einem extremen Belastungstest unterziehen. Bestehen sie den Test, sind sie würdig, im Pult verbaut zu werden (siehe hierzu näher den Test des ETNA E1 auf Seite 18). Das Problem der Überhitzung lösten die Entwickler mit einer Eigenkonstruktion, die dafür sorgt, dass jeweils vier mal vier Lüfter hinter jeder Achtkanal-Bay des Pultes die Luft durch den Lüfterkanal mit hoher Geschwindigkeit an den glühenden Glaskolben vorbeilenken. Christ veranschaulichte die Arbeitsweise des extrem aufwändigen Lüfter-Systems mit einem Luftballon (siehe Foto, Seite 27), aus dem er die Luft langsam und gerichtet herausließ. Wer wundert sich jetzt noch, dass das Everest C3 bis zur Vollendung zehn Jahre Entwicklungszeit benötigte?

Christ gab noch eine ausführliche Erklärung zur Filtercharakteristik der Kanal-Equalizer. Wer insoweit näher eintauchen möchte, findet im bereits erwähnten Test des ETNA E1 auf Seite 18 alles Wissenswerte. Nur soviel: Auch bei der Konzeption der Klangsteller galt für die Entwickler das Motto: „Geht nicht, gibt's nicht!“ Was es allerdings im Everest C3 nicht gibt, sind Preamps eigener Entwicklung. In Helmuth Rüssmanns eigener Konsole sind alte Siemens V76-Preamps, 48 an der Zahl, eingebaut. Es bleibt also abzuwarten, ob Solid Tube Audio die künftigen Serienmodelle mit eigenen Nachbauten der Klassiker austatten wird.

Die sich auf die Vorträge anschließende Demonstration der Klangmöglichkeiten beschränkte sich auf den ETNA E1 und das neue Brauner Mikrofon, die – allerdings traumhaft schöne – Konsole stand nur zur Ansicht zur Verfügung.



Studio Magazin-Chef Fritz Fey gab während seines Vortrages einen Einblick in den Studioalltag, den er als Toningenieur und „Seelsorger der Musiker“ erlebte.

Dass der ETNA E1 im allerbesten Sinne ein Klangverschönerer ist, wissen wir erst seit unserem akribischen und zeitaufwändigen Test (siehe Seite 18 dieser Ausgabe). Rüssmann selbst beschränkte sich schon allein aus Zeitgründen auf die Extremeinstellungen des ETNA E1, gab damit aber einen guten Ersteindruck der einzigartigen Möglichkeiten seines Erstgeborenen. Auch das Potenzial von Dirk Brauners neuem Mikrofon ließ sich selbstverständlich nur erahnen, denn zwangsläufig musste Brauner selbst improvisieren – es war schlichtweg keine Zeit, das neue Mikrofon millimetergenau zu positionieren. Deswegen Schwamm drüber, dass die filigran klingende Martin-Steelstring des Profigitarristen Markus Winestromer über die Regie-Abhöre viel zu basslastig tönnte. Dass das künftige Brauner in puncto Auflösung und Impulsverhalten die Messlatte für Kondensatormikrofone – damit sind auch Transistor-Mikrofone gemeint – ein ganzes Stück nach oben setzen könnte, war gleichwohl hörbar. Außerdem scheint die Pegelfestigkeit dieses Mikrofons rekordverdächtig: Auch vor Winestromers voll aufgerissenem Marshall-Stack kapituliert das Mikrofon nicht und weigerte sich standhaft zu verzerren. Beeindruckend.

Nachhaltig beeindruckt waren die Workshop-Teilnehmer trotz der nicht vollständig überzeugenden, weil improvisierten Klangvorführung gleichwohl. Aus gutem Grund: Denn der beachtliche Langmut von Helmuth Rüssmann und André Christ, mit dem die beiden klangverliebten Besessenen dieses kosten- und zeitintensive Projekt verwirklicht haben, muss einfach jedem allergrößten Respekt abnötigen. Wie sagte einmal der Yes-Gitarrist Steve Howe: „Verlerne nie zu träumen. Denn Träume können wahr werden.“ Dass da etwas dran ist, hat dieser Röhren-Workshop jedenfalls bewiesen. ●



Helmuth Rüssmann demonstriert die konkurrenzlosen Einstellungsoptionen seines ersten Wunschkindes, dem Röhren-Equalizer ETNA E1.

# WAVESLIVE MULTIRACK

The First Ever Plugin Host Designed Especially for Live Sound



[www.waveslive.com](http://www.waveslive.com)

**MultiRack** is a software platform that gives FOH and Monitor engineers the power of the same acclaimed Waves reverbs, delays, compressors, and EQs used in recording studios and mixing rooms the world over.

Armed only with a laptop, an I/O, and **MultiRack**, you can now shape your Live sound at a fraction of the cost of hardware, and do away with racks of heavy effects units.

- Quick & Simple Setup
- Full Recall, Full Control
- Simple Routing
- Save Scenes per Song or Song Sections
- Windows & Mac OS X Compatible

**WAVESLIVE**

## RUN WAVES PLUGINS LIVE ON YAMAHA



### Introducing **WAVES WSG-Y16** I/O Card for Yamaha Mixing Consoles

The WSG-Y16 brings cutting-edge low latency, high precision **SoundGrid** technology to Yamaha mixing consoles.

Process 16 channels of audio using Waves award-winning reverbs, equalizers, compressors, limiters, delays, and more, directly from your Yamaha console!

Compatible with PM5D | DSP5D | M7CL | LS9 | DM2000  
DM1000 | 02R96 | 01V96 | DME64N | DME24N

For a limited time only, buy the WSG-Y16, and get **Renaissance Axx** and **H-Delay**, absolutely free!

### New SoundGrid-compatible Bundles



**SoundGrid Pro**  
Over 50 Plugins

**SoundGrid Essentials**  
28 Plugins

**SoundGrid Prelude**  
12 Plugins



For more information, visit [waveslive.com](http://waveslive.com)

**WAVESLIVE**